

Keynote am Dritten Nordwestschweizer Bildungstag

Zum dystopischen Charakter optimistischer Bildungsvorstellungen

Prof. Dr. Roland Reichenbach (Universität Zürich)

Abstract

Die Artefakte des «homo faber» prägen das Bild und Selbstbild des «homo educandus». So kommt mit der Industrialisierung etwa das Bild des Menschen als Maschine bzw. Apparat zum Tragen; der Mensch ist danach ausgestattet u.a. mit einem Denkapparat, Sehapparat, Gehapparat ...

Seit dem Erscheinen der Computer ist hingegen nicht mehr von Apparaten, sondern von Informationsverarbeitungssystemen die Rede; Wahrnehmung, Lernen und Denken wurden in der Folge als Informationsverarbeitung verstanden. Digitalisierung und künstliche Intelligenz – diese so lebendigen und gleichzeitig eigentümlich leblosen Artefakte – prägen momentan das spekulative Denken über die Zukunft der Bildung.

In optimistischen Visionen tragen digitale und interaktive Technologien dazu bei, das Lernen zu revolutionieren und es allen Menschen zu ermöglichen, ihr Potenzial zu entfalten. Die ausgeprägte Technologisierung der Bildung lässt einige jedoch befürchten, dass der Mensch von Maschinen ersetzt werde und die persönliche, zwischenmenschliche Interaktion im Lernprozess verloren ginge. Auch steht die Gefahr einer zunehmenden Überwachung durch digitale Lernsysteme sowie die Kommerzialisierung der Bildung durch private Unternehmen in der Diskussion.

Ein Blick in die Geschichte der Zukunft bzw. Zukunftsvorstellungen mag dem Bestreben helfen, dümmlichen Optimismus zu vermeiden und Zuversicht zu bewahren...